

76
NFP

Fürsorge und Zwang Nationales Forschungsprogramm

Im Blick der Forschung

Ursachen und Wirkungen von Eingriffen in Lebenswege



Spannungsfelder zwischen Schutz und Selbstbestimmung erforschen

Behördliche Massnahmen zwischen Fürsorge und Zwang stellen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilweise massive Eingriffe in deren Lebenswege dar.

Fremdplatzierungen, Unterbringungen, fürsorgereisiche Zwangsmassnahmen und andere Eingriffe erfolgten in der Vergangenheit und erfolgen auch heute noch oft gegen den Willen der betroffenen Personen und Familien. Vor 1981 waren Verfahrensrechte im staatlichen Fürsorge- und Vormundschaftswesens kaum existent. Bundesrat und Parlament anerkennen heute das Leid, das Betroffenen durch die Missachtung von Grundrechten zugefügt wurde.

Um fürsorgereisiche Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen – darunter auch privat veranlasste – in einem breiten Kontext zu untersuchen, beauftragte der Bundesrat den Schweizerischen Nationalfonds mit dem Nationalen Forschungsprogramm «Fürsorge und Zwang – Geschichte, Gegenwart, Zukunft» (NFP 76). Hinter diesem Auftrag steht die Notwendigkeit der interdisziplinären wissenschaftlichen Aufarbeitung eines schwierigen Kapitels der Schweizer Fürsorge- und Sozialpolitik und eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit den Wirkweisen der gegenwärtigen Sozialpolitik.

Das NFP 76 ist der Wissenschaftlichkeit sowie einem differenzierten Einbezug verschiedener Perspektiven – betroffene Menschen, Behörden, Institutionen, geltendes Recht, Normen usw. – verpflichtet und stellt anwendungsorientierte Erkenntnisse bereit. Die Forschenden interpretieren die Fakten auf dem Hintergrund ihrer Disziplin und im interdisziplinären Austausch. Damit werden Ursachen, Mechanismen und Wirkweisen von Fürsorge und Zwang im gesellschaftlichen und individuellen Kontext nachgezeichnet, unter der heutigen Perspektive beleuchtet, und es kommen Beiträge für die Weiterentwicklung von Recht und Praxis zustande.

Die Erkenntnisse des NFP 76 werden öffentlich zugänglich gemacht und mit interessierten Kreisen diskutiert. Es ist das Ziel, die wissenschaftliche Stimme im Themenbereich von Fürsorge und Zwang verstärkt einzubringen und damit Entscheidungsträgerinnen und -trägern wissenschaftlich abgestütztes Orientierungswissen sowie Handlungsimpulse zur Verfügung zu stellen.

Alexander Grob, Präsident der Leitungsgruppe

18

Für das NFP 76 stehen 18 Millionen Franken zur Verfügung. Diese Gelder sichern die Forschungsarbeiten, die Durchführung von Tagungen und anderen Massnahmen des Wissenstransfers und die Herausgabe einer Programmsynthese.

Was das NFP 76 anstrebt

Die Programmziele

Das NFP 76 befasst sich in historischer sowie gegenwarts- und zukunftsbezogener Perspektive mit rechtlichen und gesellschaftlichen Dimensionen von Fürsorge und Zwang in der Schweiz. Konkret verfolgt das NFP 76 folgende Ziele:

- Analyse von Merkmalen, Mechanismen und Wirkungsweisen der schweizerischen Fürsorgepolitik und -praxis in ihrer Vielgestaltigkeit und im Spannungsfeld von Kontinuität und Wandel
- Identifikation von möglichen Ursachen für eingreifende Fürsorgepraxen im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Ordnung und individuellen Rechten
- Untersuchung der Auswirkungen der Fürsorgepraxen auf die Betroffenen und ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung

27

Nach zwei öffentlichen Ausschreibungen umfasst das NFP 76 27 Forschungsprojekte mit insgesamt rund 120 Forschenden. Sie sind an Universitäten, Fachhochschulen oder privaten Büros in der ganzen Schweiz tätig.

Wissenstransfer als Brückenschlag zwischen Forschung, Politik und Praxis

Die Ergebnisse des NFP 76 sollen einerseits an eine breite Öffentlichkeit gelangen, andererseits aber auch speziell jene Gremien und Behörden erreichen, die zur Weiterentwicklung von Rechtssetzung, Rechtssprechung, Behördenorganisation und Praxis beitragen können. Der dazu notwendige Wissenstransfer hat die Aufgabe, die Forschungsergebnisse handlungsorientiert sowie zielgruppengerecht bereitzustellen, im Kontext zu verorten sowie breit bekannt zu machen. Der Dialog zwischen Forschung, Politik, Praxis und Betroffenen soll dank den Forschungsergebnissen bereichert werden. Bei der Vermittlung der Impulse und Empfehlungen des NFP 76 werden die Perspektiven von Betroffenen zur Sprache kommen und ihre Vielfalt zum Ausdruck gebracht. Um dem geforderten Bezug zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft Rechnung zu tragen, bezieht der Wissenstransfer die aktuellen Diskurse in Politik, Praxis und Öffentlichkeit ein.

Die zwei Säulen des Wissenstransfers

Vernetzung und Dialog

Das NFP plant jährliche Programm-Workshops, Kooperationen mit Multiplikatoren wie Dachverbände sowie die Durchführung von Dialogveranstaltungen. Damit soll der Wissenstransfer in Form partnerschaftlicher Zusammenarbeit, Erfahrungsaustausch und gemeinsamem Lernen erfolgen.

Diffusion

Um die Ergebnisse und Impulse des NFP 76 kontinuierlich, kontextbasiert sowie zielgruppengerecht zu verbreiten, sind Auftritte von Forschenden an eigenen Veranstaltungen und Veranstaltungen Dritter, Fachartikel, Medienarbeit, ein regelmässige Bewirtschaftung der Website, die Herausgabe von Newsletter sowie Bulletins des NFP 76 (erscheinen ab 2021) sowie eine Programmsynthese geplant (erscheint 2024).

2024

Die Forschungsphase dauert bis ins Jahr 2023. Die Publikation aller Ergebnisse sowie die Veröffentlichung der Programmsynthese ist für 2024 geplant.

Der internationale Anspruch

Die wissenschaftliche Aufarbeitung sowie Ergebnisse und Impulse des NFP 76 sollen international Beachtung finden. Dazu fördert das NFP 76 den wissenschaftlichen Austausch mit ausländischen Forschenden. Ausserdem sollen die Erkenntnisse aus Aufarbeitungsprozessen anderer Länder für die Schweiz nutzbar gemacht werden – und umgekehrt.

Forschung mit ethischen Leitlinien

Bei der Erforschung sensibler Themen wie den Spannungsfeldern zwischen Fürsorge und Zwang gilt es speziellen Anforderungen zu entsprechen. Nicht nur steht das NFP 76 unter politischer und medialer Beobachtung und wird aufmerksam verfolgt. Auch die Forschungstätigkeit selber erfordert von den Forschenden einen sorgsamsten Umgang mit ethischen Herausforderungen sowie mit Fragen zum Persönlichkeits- und Datenschutz. Das NFP 76 hat spezielle ethische Richtlinien für die Forschung ausgearbeitet. Darin geht es beispielsweise um den Umgang mit Persönlichkeits- und Datenschutzrechten von Betroffenen fürsorgerischer Massnahmen, ihrem sozialen Umfeld und ihren Nachkommen. Auch sind weitere Rahmenbedingungen formuliert, beispielsweise wie Interviews mit Betroffenen zu führen sind. Die Leitungsgruppe begleitet die gesamte Programmdurchführung und ist besonders wachsam gegenüber diesen Rahmenbedingungen. Die ethischen Richtlinien sind auf der Webseite des NFP 76 publiziert.

Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Das NFP 76 wurde 2017 vom Bundesrat in Ergänzung zu den damals bereits laufenden Forschungen der Unabhängigen Expertenkommission Administrative Versorgungen (UEK) beschlossen. Diese war 2014 ad hoc und direkt vom Bundesrat einberufen worden und befasste sich mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung von administrativen Versorgungen und anderer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen in der Schweiz bis 1981. Ende 2019 präsentierte die UEK die Forschungsergebnisse und schloss ihre Arbeiten ab (www.uek-administrative-versorgungen.ch).

Das NFP 76 spannt den zeitlichen Bogen weiter als die UEK, und der Forschungsgegenstand reicht deutlich über die administrative Versorgung hinaus. Während die UEK eine historische

Aufarbeitung anstrebte, erfolgt im NFP 76 die Aufarbeitung der Geschichte von Fürsorge und Zwang mit Blick auf die Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft. Die Ergebnisse aus dem NFP 76 sollen für die Politikgestaltung nutzbar sein und die evidenzbasierte Weiterentwicklung der aktuellen Fürsorgepraxis, der entsprechenden Gesetzgebung, der Behördenorganisation und der Finanzierung behördlicher Massnahmen beeinflussen. Im NFP 76 ist zudem der Blick auf aktuelle Schweizer Behörden sowie öffentliche und private Einrichtungen und Akteure wichtig, die heute im Spannungsfeld zwischen Fürsorge und Zwang tätig sind: Aus dem Umgang mit der Vergangenheit können Lehren für das eigene künftige Handeln erkannt werden.

Die Nationalen Forschungsprogramme

Die NFP leisten wissenschaftlich fundierte Beiträge zur Lösung dringender Probleme von nationaler Bedeutung. Sie werden vom Bundesrat beschlossen, dauern vier bis fünf Jahre und sind mit 10 bis 20 Millionen Franken dotiert.

Der Schweizerische Nationalfonds

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) ist die wichtigste Schweizer Institution zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Im Auftrag des Bundes fördert der SNF die Grundlagenforschung in allen wissenschaftlichen Disziplinen, von Philosophie über Biologie und Medizin bis zu den Nanowissenschaften und führt Forschungsprogramme durch. 2018 verfügte der SNF über ein Budget von 1138 Millionen Franken und bewilligte annähernd 3000 Forschungsgesuche.

Forschen in vier Feldern

Im NFP 76 gewinnen die Forschenden in den folgenden vier Modulen neue Erkenntnisse:

Kindes- und Erwachsenenschutz

Die Projekte in diesem Modul untersuchen, wie sich Vorstellungen von «Schutzbedürftigkeit», Selbstbestimmung, Urteilsfähigkeit u.a.m. im Lauf der Geschichte veränderten und wie sich dies auswirkte – und auswirkt. Denn auch heute erfolgen behördliche Eingriffe in Familien und in die Handlungsfähigkeit von Einzelpersonen.

Massnahmen und Lebenswege

In diesem Modul wird nach den Folgen von Massnahmen im Spannungsfeld von Fürsorge und Zwang gefragt. Abhängig davon, wie Anordnung, Vollzug und Aufsicht ausgestaltet sind, können solche Massnahmen unterschiedliche Folgen

zeitigen: Betroffene können sich als Spielball der Behördentätigkeit erfahren oder sie können ihren Standpunkt aktiv im Verfahren einbringen.

Rechte und Rechtspraxis

Die Projekte in diesem Modul untersuchen den Wandel von Rechtspraxis, Rechtsmitteln und sozialen Normen. Jedes staatliche Handeln im Spannungsfeld von Fürsorge und Zwang erfordert rechtliche Grundlagen. Zudem haben Anordnung, Vollzug und Aufsicht von Massnahmen menschenrechtskonform zu erfolgen. Diese Bedingungen waren in der Vergangenheit nicht oder nur teilweise erfüllt.

Ökonomische und politische Verflechtungen

Die Projekte dieses Moduls untersuchen, wie die Logik der Finanzpolitik, der Institutionen und Netzwerke sowie das Zusammenwirken der beteiligten – staatlichen wie nichtstaatlichen – Akteure die Ausgestaltung vieler Massnahmen im Spannungsfeld von Fürsorge und Zwang prägt. Je nachdem, wie die Prioritäten auf der politischen Agenda gesetzt sind und wie die Kostenfrage eingeschätzt wird, wird das Wohl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterschiedlich definiert.

Die 27 Projekte des NFP 76

Andrea Abraham Berner Fachhochschule

Von Generation zu Generation: Familiennarrative im Kontext von Fürsorge und Zwang

«In diesem Projekt gehen wir der Frage nach, wie sich administrative Versorgung auf die nachfolgende Generation auswirkt, wie betroffene Familien mit den erlebten Traumata umgehen, und welche Schlüsse hieraus für die Weiterentwicklung des Kinderschutzes und der Hilfen zur Erziehung in Gegenwart und Zukunft gezogen werden können.»

Michèle Amacker Universität Bern

Private und staatliche Akteurinnen und Akteure bei der Unterbringung von Kindern in Pflegefamilien

«Bei der Unterbringung von Minderjährigen in Pflegefamilien spielten (halb-)private Akteurinnen und Akteure seit dem 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle. Seit den 1990er-Jahren erhalten sie insbesondere in der Deutschschweiz erneut einen bedeutenden Stellenwert. Das Projekt untersucht für die Kantone Bern und Graubünden das komplexe Zusammenwirken zwischen privaten und staatlichen Akteurinnen und Akteuren bei der Unterbringung von Kindern in Pflegefamilien.»

Matthieu Leimgruber, Roland Fischer Universität Zürich, Hochschule Luzern

Die Ökonomie des Heimwesens in der Schweiz seit 1940

«Geringe Subventionen und lokale Autonomie brachten es um 1940 mit sich, dass in zahlreichen Heimen und Anstalten ein Mangel an materiellen Ressourcen, geeigneten Wohn- und Schlafräumen, hygienischen Standards und ausgebildeten Fachkräften bestand, was nicht selten zu menschenunwürdigen Lebensverhältnissen führte. Aus wirtschaftswissenschaftlicher und wirtschaftshistorischer Perspektive untersuchen wir die Finanzierungs- und Steuerungsmodelle des Heimwesens in der Kinder- und Jugendfürsorge seit 1940 bis heute.»

Michael Marti, Thomas Widmer Ecoplan AG, Universität Zürich

Kinderschutz und Fremdplatzierung: Effekte von Institutionen, Finanzierung, Umsetzung

«Wie manifestieren sich föderalistische Unterschiede im Kinderschutz? Inwiefern beeinflussen sie den Kinderschutz und die Fremdplatzierungspolitik? Ziel des vorliegenden Projekts ist eine systematische Analyse der kantonalen Kinderschutzpolitiken, ihrer inhärenten finanziellen Abhängigkeiten und der Auswirkungen auf die Kinderschutzpraxis in den 26 Kantonen im Zeitablauf.»

Gabriela Antener Fachhochschule Nordwestschweiz

Behörden in der Kommunikation mit Menschen mit Behinderung

«Nur wer versteht und verstanden wird, kann in Vormundschafts- oder Erwachsenenschutzverfahren die eigenen Interessen vertreten. Ein interdisziplinäres Team untersucht anhand von Befragungen, Akten und Beobachtungen wie Behörden Menschen mit einer Behinderung in die Verfahren miteinbeziehen.»

Roland Becker-Lenz Fachhochschule Nordwestschweiz

Erhaltung und Förderung der Selbstbestimmung im Erwachsenenschutz

«Diese Studie untersucht Praktiken zur Erhaltung und Förderung der Selbstbestimmung im Erwachsenenschutz. Das Projekt wird gut geeignete Praktiken bestimmen und Empfehlungen für Verbesserungen in der Praxis erarbeiten.»

Caroline Bühler, Tamara Deluigi Pädagogische Hochschule Bern

Die «gute Familie» im Fokus von Schule, Fürsorge und Sozialpädagogik

«Wann intervenieren Schule und Fürsorge zwischen 1950 und 1980 in einer Familie und ergreifen die Massnahme der Fremdplatzierung – und wann nicht? Welche Familien gelten als «normal» und «gut», welche als «defizitär» und «schlecht»? Wie sieht die aktuelle sozialpädagogische Betreuung aus? Das Projekt rekonstruiert die damaligen Aushandlungen von Deutungsmustern zur Familie im reformierten Bern und im katholischen Tessin.»

Sandro Cattacin, Daniel Stoecklin Universität de Genève

Fremdplatzierung von Minderjährigen in Grenzregionen: Wallis und Tessin

«Das Projekt untersucht das System der Fremdplatzierung im Wallis und im Tessin im Zeitraum ab den 1940-er Jahren, also dem Beginn des Wirtschaftsbooms, des demographischen Wandels und der Professionalisierung des Sozialsektors in der Schweiz, bis hin zur Wirtschaftskrise Mitte der 1970-er Jahre.»

Michelle Cottier, Kay Biesel, Philip D. Jaffé, Stefan Schnurr Universität de Genève, Fachhochschule Nordwestschweiz

Wie erleben Kinder und Eltern den Kinderschutz?

«Mit historischer und rechtlicher Analyse sowie mittels einer empirischen Studie in den französisch- und deutschsprachigen Landesteilen der Schweiz wird das Projekt untersuchen, wie Kinder und Eltern das Handeln von Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden erleben und wahrnehmen und wie sie darauf antworten.»

Lucien Criblez, Elisabeth Moser Opitz, Patrick Bühler Universität Zürich, Pädagogische Hochschule FHNW

Grammatik der stationären Erziehung im Kontext

«Das Projekt untersucht Kontinuität und Wandel der stationären (heilpädagogischen) Erziehung im 20. Jahrhundert am Beispiel des Landerziehungsheims Albisbrunn im Kanton Zürich. Die Schwerpunkte der Analysen liegen auf der Veränderung von Heimpraxis, Organisation/Konzepten und Kontexten.»

Cristina Ferreira, Jacques Gasser

Haute Ecole de Santé Vaud, Université de Lausanne

Véronique Mottier Université de Lausanne

Fremdplatzierungen in der Schweiz: Erfahrungsberichte von Opfern und Erinnerungsarbeit

«Die offizielle Anerkennung historischen Unrechts, welches im Kontext von fürsorge-rischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen begangen wurde, hat eine öffentliche Debatte, darüber ausgelöst, wie das Leid der Betroffenen anerkannt werden sollte. Die Studie analysiert die zentrale Rolle, die die Opfer dieser Massnahmen in diesem Prozess gespielt haben. Wir untersuchen, wie es ihnen gelungen ist, sich Gehör zu verschaffen und erforschen, welche Stimmen oder welche Belange bisher untergegangen sind.»

Michel Porret, Cristina Ferreira Université de Genève, Haute Ecole de Santé Vaud

Die Rolle forensischer medizinischer Begutachtung bei Fremdplatzierung

«Bei zivil- und strafrechtlicher Rechtsprechung beeinflusst die forensische Begutachtung die Entscheidungsfindung bezüglich der psychiatrischen Zwangseinweisung von Personen, die für sich selber oder andere eine Gefahr darstellen. Das Projekt beleuchtet das Aufkommen von neuartigen Zwangsstrukturen für den Umgang mit «abweichendem» und «anormalem» Verhalten im liberalen Zeitalter und möchte die aktuellen Herausforderungen in der forensischen Psychiatrie bezüglich Fremdplatzierungs- und Internierungsmassnahmen aufzeigen.»

Peter Rieker Universität Zürich

Unbegleitete minderjährige Geflüchtete in institutioneller Betreuung

«Das Projekt untersucht die Unterbringung und Betreuung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter. Dabei werden verschiedene historische Kontexte und unterschiedliche Betreuungsformen berücksichtigt, um der Wissenschaft, der Fachpraxis und der Politik Wissen zu vermitteln und Anregungen zu geben.»

Iris Ritzmann Universität Zürich

Kinderpsychiatrische Expertise und Fremdplatzierung

«Das Forschungsprojekt untersucht psychiatrische Expertisen im Kontext von Fremdplatzierungen 1921–1974. Zentrale Fragen sind, wer als Experte gilt, wie eine Expertenmeinung entsteht, was sie beinhaltet und wie sie sich auf die Lebensgeschichte der Betroffenen auswirkt.»

Fritz Sager Universität Bern

KESB: Moralpolitische Kontroverse um eine Behördenreform

«Wir untersuchen die öffentliche Debatte über den Wandel vom Vormundschaftswesen zu den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) aus politikwissenschaftlicher Perspektive.»

76
NFP

Wissen und Macht der forensischen Psychiatrie

«Wir werden die Praktiken bei der Erstellung psychiatrischer Gutachten bei zivilrechtlichen Massnahmen (Vormundschafts- und Beistandschaftsmassnahmen, administrative Versorgung, Freiheitsentzug zwecks fürsorgerischer Unterbringung) sowie strafrechtlichen Massnahmen (therapeutische Massnahmen) im Zeitraum zwischen den 1940-er Jahren und heute untersuchen.»

Arnaud Frauenfelder, Joëlle Droux, Rita Hofstetter

Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale, Université de Genève

Erzwungener Schutz? Beurteilung von Kindesschutznormen und Entscheidungsprozessen

«Diese sozialgeschichtliche Studie wird anhand eines transversalen Ansatzes (behördliche, zivil- und strafrechtliche Entscheidungen) die Veränderungen der Praxis bei vom Staat ergriffenen fürsorgerischen Massnahmen zum Schutz von Minderjährigen in der Westschweiz zwischen 1960 und heute beleuchten.»

Markus Furrer, Anne-Françoise Praz

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Université de Fribourg

Lebenswege fremdplatzierter Jugendlicher

«Das Projekt untersucht die Lebenswege von fremdplatzierten Jugendlichen zwischen 1950 und 1985 in den Kantonen Freiburg, Neuenburg, Luzern und Basel-Stadt. Wir fragen nach den Begrenzungen und Möglichkeiten, die in Anstalten platzierten Jugendlichen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zuteil wurden.»

Gisela Hauss Fachhochschule Nordwestschweiz

Werkstätten der Professionalisierung? Verbände und die Koordination des Sozialwesens in der Schweiz

«Forschungen zeigen, dass Massnahmen von Zwang und Gewalt in der unübersichtlichen Fürsorgelandschaft der Schweiz bis in die 1980er Jahre hinein kaum einer Aufsicht unterstellt waren. Das Projekt untersucht, wie und in welchem Kontext gesamtschweizerisch agierende Akteure versuchten, das heterogene Sozialwesen in der Schweiz auf gemeinsame Standards zu verpflichten.»

Martina Koch, Esteban Piñeiro Fachhochschule Nordwestschweiz

Interventionen von Sozialarbeitenden durch Hausbesuche

«Staatliche Vertreterinnen und Vertreter führen im Sozialbereich seit über hundert Jahren Hausbesuche durch. Unser Projekt befasst sich mit vergangenen und aktuellen Praktiken bei Hausbesuchen an der Schnittstelle zwischen der Vormundschaftsbehörde/der KESB und der Fürsorge/dem Sozialdienst.»

Paula Krüger Hochschule Luzern

Fatale Fürsorge: Gewaltsame Todesfälle fremdplatzierter Kinder

«Die Studie untersucht erstmals Tötungen und Suizide fremdplatzierter Kinder zwischen 1913 und 2012 in vier Kantonen. Neben der Beschreibung dieser Fälle wird der Einfluss relevanter Einstellungen der Beteiligten auf die Heim- und Pflegekinderaufsicht sowie auf die Fallbearbeitung der Behörden untersucht.»

Patricia Lannen, Heidi Simoni, Oskar Jenni

Marie Meierhof Institut für das Kind, Kinderspital Zürich

Heimplatzierung von Kleinkindern – Lebensgeschichten 60 Jahre danach

«Ende der 1950er-Jahre wurden in Zürich systematisch Entwicklungs- und Lebensumstände von rund 700 Säuglingen erfasst. Die Kinder lebten in ihren Herkunftsfamilien oder sie verbrachten die erste Lebenszeit in Heimen. Wie verlief ihr weiteres Leben und wie geht es ihnen heute, 60 Jahre später? Diese Studie geht diesen Fragen nach.»

Brigitte Studer Universität Bern

Integriert oder ausgeschlossen? Die Geschichte der Gehörlosen

«Wir wissen wenig darüber, inwiefern Gehörlose von Fürsorgepraktiken betroffen waren oder wie sich die Praktiken und Vorurteile regional unterschieden. Es ist auch nicht bekannt, welche Fürsorgemassnahmen sich an Gehörlose richteten und welche Auswirkungen sie auf deren Psyche und Lebensverlauf hatten. Ziel ist es, diese Bereiche zu identifizieren und sie mit denjenigen Sozialpraktiken zu vergleichen, die sich an andere vulnerable Gruppen richten.»

Myriam V. Thoma, Andreas Maercker Universität Zürich

Unterschiedliche Lebensverläufe nach schwierigen Erlebnissen in Kindheit und Jugend

«Das Psychologische Institut der Universität Zürich führt eine Studie durch über die langfristigen Folgen von schwierigen Erlebnissen in Kindheit und Jugend bei einer Gruppe gefährdeter älterer Menschen, die in ihrer Kindheit oder ihrer Jugend in einem Heim oder anderweitig von den Behörden fremdplatziert waren.»

Nelly Valsangiacomo, Jean-Michel Bonvin, Spartaco Greppi Université de Lausanne, Université de Genève, Scuola Universitaria Professionale della Svizzera italiana

Mediale Wahrnehmung und Vermittlung der Praxis jenseits von Skandalen

«Inwiefern stigmatisieren oder banalisieren die in den Medien geführten Debatten über die Sozialhilfe «schlechtes Verhalten»? Stellte der Wendepunkt zu Beginn der 80-er Jahre einen diesbezüglichen Bruch dar? Diese Studie befasst sich mit den Kategorien «alleinerziehende Mütter» sowie «Drogenabhängige». Das Projekt untersucht Diskurse und Aufrufe zu Zwangsmassnahmen gegenüber Personen, die als «atypisch» betrachtet werden sowie als Risiko, für die Gesellschaft als Ganzes zur Last zu werden.»

Margot Vogel, Susanna Niehaus Hochschule Luzern

Kindesvernachlässigung: Fürsorgepraxis gestern und heute

«Ist das Kindeswohl durch Vernachlässigung gefährdet, sind staatliche Eingriffe in die Familie legitim. Der Begriff «Kindesvernachlässigung» variiert nach Zeit und Disziplin. Wir analysieren Merkmale, Mechanismen und Wirkungsweisen in Fällen von Kindesvernachlässigung. Unser Ziel ist es, mögliche Ursachen für integritätsverletzende und -schützende Praxen zu identifizieren.»

Carlo Wolfisberg, Susanne Schriber Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Körperbehindertenfürsorge: Zwischen Anerkennung und Missachtung

«Die Studie untersucht Erfahrungen von Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen, die zwischen 1950 und 2010 in Institutionen der Körperbehindertenfürsorge (Deutsch- und Westschweiz) rehabilitiert und sozialisiert wurden. Die Erfahrungen werden im Spannungsfeld von Anerkennung und Missachtung eingeordnet.»

Zusätzlich hat die Leitungsgruppe im Oktober 2019 einen Auftrag erteilt:

Andrea Abraham, Berner Fachhochschule

Recherche zu Fürsorge und Zwang im Adoptions- und Pflegekinderwesen

Ausführliche Informationen zu den Projekten finden Sie auf www.nfp76.ch.

Das NFP 76 zielt darauf, Merkmale, Mechanismen und Wirkungsweisen der schweizerischen Fürsorgepolitik und -praxis in ihren verschiedenen Kontexten zu analysieren. Es sollen mögliche Ursachen für integritätsverletzende Fürsorgepraxen identifiziert und die Auswirkungen auf die Betroffenen untersucht werden. Der Finanzrahmen des Programms beträgt 18 Millionen Franken. Die Forschung dauert bis 2023. Danach wird eine Programmsynthese erstellt.

Die Leitungsgruppe ist verantwortlich für die Projektauswahl, die wissenschaftliche Qualitätssicherung und die Herausgabe der Programmsynthese. Sie setzt sich wie folgt zusammen:

- Alexander Grob, Präsident, Lehrstuhl für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie, Fakultät für Psychologie, Universität Basel
- Vincent Barras, Institut des humanités en médecine, CHUV et Faculté de biologie et médecine, Universität Lausanne
- Monika Bobbert, Seminar für Moraltheologie, Katholisch-Theologische Fakultät, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Christoph Häfeli, Rechtskonsulent für Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden
- René Knüsel, Institut des sciences sociales, Centre de recherche sur les parcours de vie et les inégalités, Universität Lausanne
- Martin Lengwiler, Departement Geschichte, Philosophisch-Historische Fakultät, Universität Basel
- Alexandra Jungo, Lehrstuhl für Zivilrecht, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Universität Freiburg
- Annegret Wigger, ehem. Institut für Soziale Arbeit, Fachhochschule St. Gallen

Delegierte der Abteilung Programme des Nationalen Forschungsrates:
Regina Aebi-Müller, Lehrstuhl für Privatrecht und Privatrechtsvergleichung, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Universität Luzern

Bundesvertreter:
Luzius Mader, ehem. Stellvertretender Direktor Bundesamt für Justiz, Delegierter für Opfer von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Leiter des Runden Tisches

Leitung Wissenstransfer:
- Dominik Büchel, advocacy ag, Basel
- Frauke Sassnick, Sassnick Spohn GmbH Büro für Soziales, Bildung & Gesundheit, Winterthur

Programm-Managerin:
Stephanie Schönholzer,
Schweizerischer Nationalfonds, Bern

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Programme, Abteilung IV, Programm

Nationale Forschungsprogramme, Wildhalmweg 3 Postfach 8232 CH-3001 Bern

Produktion: Nationales Forschungsprogramm 76 «Fürsorge und Zwang»

Text: Dominik Büchel, Alexander Grob

Gestaltung: raschle&partner Bern

Hintergrundtext: Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Grundrechte)

Druck: Merkur Druck AG, Langenthal

© März 2020 Schweizerischer Nationalfonds, Bern

Kontakt

nfp76@snf.ch
www.nfp76.ch